

Hörschinger Aufwind

Informationen der Grünen Hörsching - Nr. 01/2005



Geld oder Leben?



Eine geplante Betriebsansiedlung der Spedition Dachser und der dadurch nötigen Flächenumwidmung von einigen Hektar Grund hat gegen Jahresende 2004 zu hitzigen Diskussionen geführt. (siehe Kasten Seite 9). In der Gemeinderatssitzung Mitte Dezember haben in der Fragestunde viele betroffene GemeindebürgerInnen in beeindruckender Weise klar gestellt, dass die Lebensqualität in Hörsching nicht aufgrund wirtschaftlicher Überlegungen aufgegeben werden darf.

Thema: Flächenwidmungen

Nur mehr wenige glauben ernsthaft an eine Umwidmung einer der beiden Flächen für eine Ansiedlung der Spedition. Der Planungsausschuss wird sich nochmals mit diesem Thema befassen, endgültige Ergebnisse werden vermutlich in der nächsten Gemeinderatssitzung bekannt gegeben. Doch die Diskussion „Lebensqualität – Ökonomie“ darf nun nicht versanden.

Dass in diesem Fall die betroffenen GemeindebürgerInnen mit Unterschriftenlisten und anderen demokratischen Mitteln die Ansiedlung höchstwahrscheinlich zu Fall bringen konnten, hat nur eine Ursache: Eine derart große zusammenhängende Fläche (ca. 7 ha) hätte erst von Grünland auf Betriebsbaug-

biet umgewidmet werden müssen. Dass das Gebiet in der Nähe der Siedlung Haid vor wenigen Jahren von Betriebsbaugelände in Grünland zurückgewidmet wurde, ist ein glücklicher Umstand. Wäre dem nicht so gewesen, hätten die betroffenen AnrainerInnen nur mehr sehr beschränkte Möglichkeiten gehabt, ihre Wohn- und Lebensqualität beizubehalten (auf der Karte der Gemeinde Hörsching ist dieses Gebiet noch als Betriebsbaugelände ausgewiesen).

Was ist eigentlich Lebensqualität?

Eine mögliche Definition: *„Lebensqualität beschreibt die Höhe persönlicher Zufriedenheit. Diese wächst mit der Erfüllung von Wünschen und Bedürfnissen im körperlichen, geistigen, seelischen und materiellen Bereich, ausgehend von der aktuellen Lebenssituation.“* Man sieht, Lebensqualität ist ein komplexer Begriff, der gleichzeitig verschiedene Aspekte des menschlichen Befindens berücksichtigt. **Auch wirtschaftliche Überlegungen sind auch ein wichtiger Teil von Lebensqualität. Aber jede(r) gewichtet die einzelnen Faktoren anders** und es ist schwierig, ein ausgewogenes Gleichgewicht zu bewahren.

Unter diesen Gesichtspunkten sollte man auch die Problematik von Betriebsansiedlungen in einer Gemeinde betrachten. Jede

Gemeinde braucht Geld in der Gemeindekasse, um geplante Vorhaben zu verwirklichen. Ein beträchtlicher Teil dieses verfügbaren Geldes kommt aus den Kommunalabgaben der Hörschinger Betriebe. Eine weitere Geldquelle sind die Abgaben, die jeder einzelne Haushalt an die Gemeinde ab-

... weiter auf Seite 9

Inhalt

Keine Goldgrube

Abtransport der Bagger, jedoch der Schotterabbau geht weiter... **Seite 3**

Jugendzentrum

Die Pläne der Gemeinde... **Seite 4**

Die politische Landschaft

Gedanken über das Landschaftsbild in unserer Gemeinde... **Seite 6**

Hochwasserschutz

Laufende Projekte: Breitbrunner-, Theninger und Haidbach **Seite 8**

Heute schon geradelt?

Bewegungsmangel nimmt zu... **Seite 10**

HundstrümmerIn...

Was man daraus lesen kann... **Seite 11**

Umrüsten im Kopf und im Budget

Konsequenzen aus der Flutkatastrophe fordert Ulrike Lunacek

Hätten die überlebenden Kinder in Aceh, an der Ostküste von Sri Lanka oder auch in Phuket und Kao Lak das Spiel „Riesgolandia“ von Unicef schon einmal zu Hause oder in der Schule gespielt, hätten sie gewusst, dass sie beim plötzlichen Zurückweichen des Wassers raschest ins Landesinnere laufen sollen, um sich in Sicherheit zu bringen...

Doch das 2002 in Costa Rica entwickelte Spiel hat den Weg an die Schulen Asiens noch nicht gefunden. Es ist nur ein Beispiel dafür, dass zwar nicht die Natur-Katastrophe selbst, aber ihr Ausmaß von Menschenhand beeinflussbar ist. Gerodete Mangrovenwälder, zerstörte Korallenriffe, Siedlungen und Hotels zu nahe am Wasser, mangelndes Wissen der Bevölkerung, nicht vorhandene Frühwarnsysteme – all das hat zum dramatischen Ausmaß der Katastrophe beigetragen.

Die Nothilfe, für die in großem Ausmaß auch die österreichische Bevölkerung gespendet hat, wird jetzt für Wiederaufbau und dann für mittel- und langfristigen Entwicklung verwendet werden. Die Bundesregierung hat sich auch noch dazu bereit gefunden, den Spendenbetrag zu verdoppeln. Unklar ist

noch, woher die Gelder (ca. 34 Mio. Euro für 3 Jahre) her kommen werden. Es gibt kein eigenes Budget für humanitäre Hilfe, d.h., es ist zu befürchten, dass auf die schon geringen Gelder für Entwicklungszusammenarbeit zugegriffen – und so Geld von den einen Armen zu den anderen Armen umgeschichtet wird.

Aus Grüner Sicht sind sechs Dinge notwendig:

- > Substanzielle, nachhaltige Erhöhung der österreichischen Entwicklungszusammenarbeits-Budgets schon 2006 auf 0,33% – wie in der EU vereinbart;
- > Schuldenmoratorium und teilweiser Schuldenerlass, mit Verwendung der „gesparten“ Gelder für nationale Entwicklungsfonds in den betroffenen Gebieten;
- > Schaffung eines Frühwarnsystems im Indischen Ozean;
- > Schaffung eines Krisenreaktionszentrums in Österreich;
- > Einrichtung einer „Human Security Response Force“ für gemeinsame zivile Einsatzkräfte (z.B. Wasseraufbereitung): Dafür ist kein Dienst an der Waffe notwendig – Hilfsorganisationen mit kleinen ExpertInnen-Teams organisieren diese Ein-

sätze kostengünstiger als das Bundesheer und beschäftigen dann Personal vor Ort (die damit ein Einkommen haben);

- > „Umrüsten“ im Kopf und in den Budgets, von militärischer Sicherheit hin zu „menschlicher Sicherheit“ und zu ziviler Konflikt- und Katastrophenprävention.

„Riesgolandia“



„Risikoland“, 2002 vom Regionalbüro der „Internationalen Katastrophen-Schutz-Strategie“ (ISDR) in Costa Rica und dem Lateinamerikanischen UNICEF-Büro entwickelt

>>> www.eird.org

Ulrike Lunacek ist außen- und entwicklungspolitische Sprecherin der Grünen im Nationalrat.

EU-Dienstleistungsrichtlinie ist abzulehnen

Von Erik Helleis

Die Europäische Kommission hat einen Vorschlag für eine Rahmenrichtlinie über Dienstleistungen im Binnenmarkt vorgelegt, die im Jahr 2005 beschlossen und bis 2010 umgesetzt werden soll. Gegenstand der Richtlinie ist es, die grenzüberschreitende Dienstleistungserbringung zu forcieren und eventuell bestehende Hindernisse zu beseitigen.



FOTO: GRÜNES ARCHIV

Der Anwendungsbereich der Richtlinie umfasst nahezu alle gewerblichen, handwerklichen, kaufmännischen und freiberuflichen Tätigkeiten. Kern des Vorschlages ist das Herkunftslandprinzip, d.h. für DienstleistungserbringerInnen würde nur noch die Rechtslage ihres Herkunftslandes und nicht mehr die Rechtslage des Landes, in dem die Dienstleistungen erbracht werden, gelten. Das betrifft sowohl das Gewerberecht, als auch VerbraucherInnenrecht, Arbeitsrecht und Umweltrecht. Die Grünen kritisieren das als realitätsfern, bedeutet das doch, dass sich die KonsumentInnen mit 25 verschiedenen nationalen Rechtsordnungen auseinandersetzen müssten, die dann zur Anwendung kämen. Auch die Folgen für Klein- und Mittelunternehmen sind schwerwiegend. „Die Anwendung des Herkunftslandsprinzips wird ohne gleichzeitige Festlegung von Mindeststandards zu massiven Wettbewerbsverzerrungen füh-

ren und damit die Realisierung des gemeinsamen Marktes weit in die Ferne rücken,“ warnt die Grüne Wirtschaftssprecherin Ruperta Lichtenecker.

Der Dienstleistungssektor trägt rund 70 Prozent zum BIP bei. Das macht deutlich, welche weit reichenden Folgen eine Annahme dieses Vorschlages für das Wirtschaftsleben und den Arbeitsmarkt, sowohl in einzelnen Mitgliedstaaten als auch im gesamteuropäischen Kontext, hätte. Die Grünen lehnen die Richtlinie daher entschieden ab. „Um einen stabilen und nachhaltigen europäischen Binnenmarkt zu schaffen, ist es wichtig, ein einheitliches europäisches Steuersystem zu forcieren und europaweit einheitliche Standards zu schaffen, die die Rechte der ArbeitnehmerInnen stärken, den KonsumentInnenschutz sichern und die Umwelt schützen,“ erklärt Lichtenecker.

Editorial

Seit gut einem Jahr gibt es die Grünen Hörsching, sind wir als Fraktion im Gemeinderat vertreten. Zeit, zurück und nach vorne zu blicken.

Angetreten sind wir damals mit verschiedenen Anliegen, z. B. aktive Jugendpolitik, schonende Naturraumnutzung, Verbesserungen für RadfahrerInnen und FußgängerInnen, Ortsplatzgestaltung und lebendige Demokratie.



Punkto **Jugendpolitik** hat sich seither einiges getan (siehe Artikel Seite 4).

Naturräume in Hörsching haben wir mittlerweile mit einem Experten begutachtet. Eine gute Voraussetzung, wachsam und informiert zu sein, als es in der Traunau zu einer **illegalen Rodung** mit Schotterabbau kam.

Dieser Eingriff in ein wertvolles Natura 2000 – Schutzgebiet wurde mittlerweile behördlich gestoppt (siehe Artikel unten).

Anträge im Gemeinderat zur **Mobilfunkproblematik** und zu **Gentechnikfreiheit** in der Landwirtschaft wurden von uns eingebracht, Diskussionsprozesse auch in den beratenden Ausschüssen dadurch angeregt.

Als in der Gemeinde über die **Ansiedlung einer Großspedition** diskutiert wurde, war nach Diskussion mit AnrainerInnen und innerhalb unserer Gruppe bald klar, dass wir uns im Falle einer Umwidmung dagegen aussprechen würden. Es kam dann allerdings gar nicht zur einer Abstimmung im Gemeinderat (siehe Leitartikel „Geld oder Leben?“).

Mit vielem sind wir in Hörsching nicht zufrieden. Unsere Möglichkeiten der Mitgestaltung sind begrenzt, einiges „spießt sich“. Immerhin, mit unserer Zeitung und unserer gut besuchten Homepage (www.hoersching.gruene.at) haben wir Informationsmedien geschaffen, die Probleme aufzeigen und Grüne Ideen zur Diskussion stellen.

Besonders freut uns, dass bei der letzten Gemeinderatssitzung so viele BürgerInnen anwesend waren und ihre Anliegen eingebracht haben – ein guter Abschluss für das erste Jahr im Gemeinderat!
Barbara Stemberger

Keine Goldgrube

In unserer letzten Zeitung (September 2004) und auf unserer Homepage berichteten wir über eine illegale Rodung mit versuchtem Schotter-Abbau in einem geschützten Teil der Traunau.



12. Jänner: Abtransport eines Baggers

Wie berichtet, wurde nach Anzeigen durch die Bevölkerung ein Stopp durch die Bezirksbehörde verfügt mit der Auflage, den ursprünglichen Zustand wiederherzustellen (d. h. Wiederaufbringen der Erdschicht, Neubepflanzung bis Ende November).

Leider sieht es momentan (Mitte Jänner) nicht danach aus: **Mit der Erdschicht wurde ein Wall um Teile des Grundstückes**

errichtet, ein Wildzaun aufgestellt. Neugepflanzte Bäume sind weit und breit nicht zu sehen. Einige – inoffizielle – Informationen sind uns dazu bekannt: Der Besitzer (Herr Foggetseder aus dem Bezirk Schärding) habe Berufung gegen den Behördenbescheid eingelegt. **Er beabsichtigt, das Grundstück wieder zu verkaufen, woran die Hörschinger Grünen schuld seien. Was uns wirklich leid tut,**

ist die Zerstörung eines wertvollen Naturraumes auf Hörschinger Gemeindegebiet.

Wir werden uns weiterhin dafür engagieren, dass dieses Vorgehen gestoppt wird. Solche illegalen Versuche, Naturraum zu Geld zu machen, dürfen keinesfalls Schule machen. Am 12. Jänner wurden die Bagger abtransportiert. Dabei wurde die Nachbarwiese durch schwere Maschinen beschädigt.

Leider wurde in den letzten Tage schon wieder Schotter entnommen.

Ob unsere Meldung bei der Gendarmerie Folgen hatte, wissen wir noch nicht. Jedenfalls haben wir – zusätzlich zum üblichen Behördenweg – die Umweltschutzbehörde informiert, um alle rechtlichen Möglichkeiten auszuschöpfen. Bitte teilen auch Sie Ihre Beobachtung mit, falls eine weitere Schotterentnahme erfolgt (wenn möglich Kennzeichen notieren!).

Zur Information die Telefonnummer der Gendarmerie Hörsching: 05 9133-4134

Barbara Stemberger



Alte Volksschule: Jugendzentrum, Mehrzwecksaal und Musikprobenraum

Die „Alte Volksschule“ ist der bessere Standort für ein Jugendzentrum. Vielleicht ja. Einen Grundsatzbeschluss darüber und über eine entsprechende Budgetierung gibt es.

Die Vorbereitungsphase ist bereits angelaufen. Die Ausschüsse haben getagt. Gemeinsam. Jugendliche wurden eingeladen und werden eingebunden.

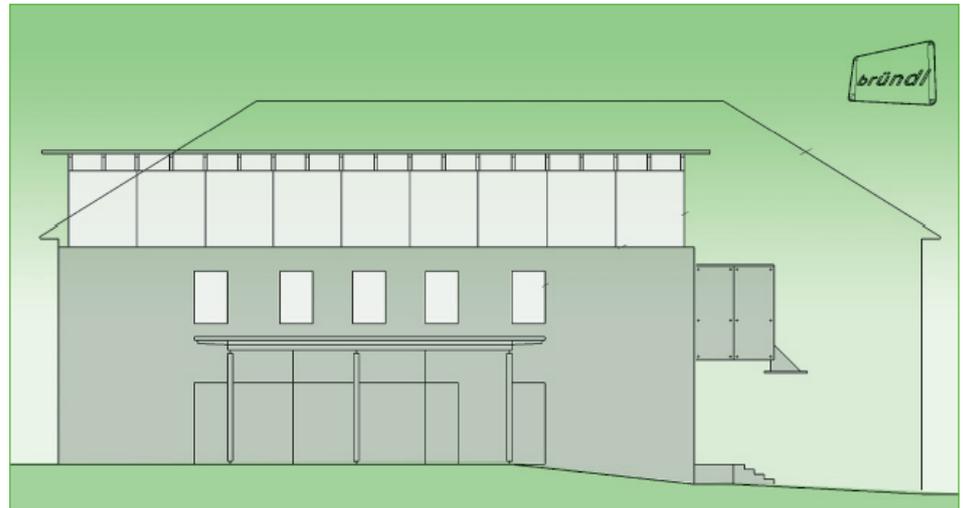
Der Entwurf, der vom Bürgermeister eingeladenen Architekten wurde diskutiert. Im Obergeschoss könnte ein Mehrzwecksaal und ein Musikprobenraum eingerichtet werden. Bei viel gutem Willen.

Die Sache mit der Vorauszahlung

„Suche einen gemeinnützigen Verein, der 100.000,- Euro im voraus bezahlt und sich dafür die nächsten 10 Jahre um unsere Jugend kümmert.“

Klingt genial – interessant wird’s wahrscheinlich im Kleingedruckten. Dass die Begeisterung über diese Idee bei der letzten Gemeinderatssitzung nicht ungetrübt war, hängt vor allem mit der Vorgangsweise unseres Bürgermeisters zusammen.

Zuerst wird ein Geheimnis daraus gemacht, wer der Trägerverein ist. Auf Anfrage wird dann erklärt, ja es handelt sich um den ÖGB



(Österreichischer Gewerkschaftsbund) als Mieter und einen Unterstützungsverein des ÖGB als Betreiber. Der Vertrag liege unterschrittsreif in Wien auf. Diese Vorgehensweise ist zwar bekannt, aber nicht unbedingt vertrauenserweckend. (Stichwort: Eglauer-Haus, siehe unten)

Voraussetzungen für ein funktionierendes Jugendzentrum sind eine professionelle Betreuung und eine entsprechende Akzeptanz durch die Jugendlichen. Kontraproduktiv wäre in diesem Fall der

Eindruck, was dort geschehen soll, sei uns eigentlich egal, Hauptsache die Finanzierung stimmt.

Denn wenns nur ums Geld geht, dann könnten wir das Jugendzentrum ja gleich an McDonalds, Coca-Cola... vergeben. Im Jugendausschuss sollten daher die Bedingungen an einen möglichen Trägerverein formuliert und in der Folge einige Institutionen zur Vorstellung ihrer Konzepte eingeladen werden.

Und was passiert jetzt eigentlich mit dem ehemaligen Eglauer-Haus?

Es darf gerätselt werden:

- A) es vermehrt als sogenannte Vorbehaltsfläche den nicht unbeträchtlichen Grund- und Immobilienbesitz der Gemeinde
- B) es wird, wie ursprünglich vorgesehen, großzügig in ein Jugend- und Seniorenzentrum umgewandelt
- C) es wartet auf einen potenten Investor, der es aus dem Dornröschenschlaf erweckt und einer sinnvollen Verbauung zuführt
- D) es wird doch noch irgendwann von der Gemeinde genutzt, als Bibliothek mit Park, oder so ...
- E) es wirkt als Mahnmal dafür, dass Papier geduldig ist und man nicht alles glauben soll, was einem präsentiert wird
- F) es verfällt langsam...

Welche Antwort stimmt sicher nicht?
Auflösung in den nächsten Jahren...

Fritz Hummer

Was ist der ÖGB (Österreichischer Gewerkschaftsbund)?



Der ÖGB wurde April 1945 gegründet. Der Österreichische Gewerkschaftsbund hat seinen Sitz in Wien, sein räumlicher Geltungsbereich erstreckt sich aber auf das ganze Gebiet der Republik Österreich.

Der ÖGB ist ein Verein im Sinne des Vereinsgesetzes und unterliegt als solcher dem privaten Recht; wie alle Vereine ist der ÖGB mit dem Recht zur autonomen Selbstverwaltung ausgestattet.

Neben der Vereinsarbeit des ÖGB als Koordinator der gemeinsamen Anliegen der Gewerkschaften und Landesorganisationen und Sozialfragen leistet der

ÖGB auch gewerkschaftliche Bildungs- und Kulturarbeit. Auch der Schutz und die Betreuung bestimmter Gruppen, wie beispielsweise Jugendlicher und Frauen, sieht der ÖGB als seine Hauptaufgaben an.

Einige Grundlagen des ÖGB :

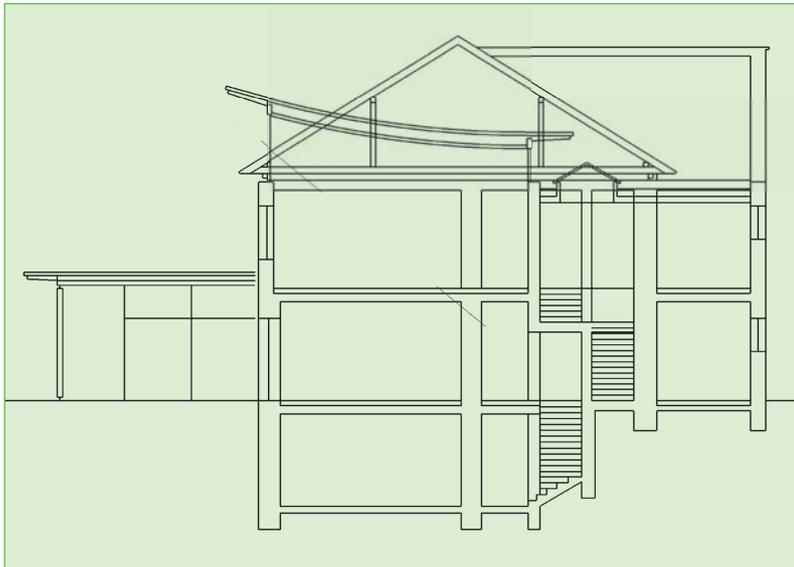
- überparteilich, aber nicht unpolitisch
- demokratischer Willensbildung und Kontrolle
- Freiwilligkeit der Mitgliedschaft, sowie branchenübergreifender Zusammenschluss nach Wirtschaftsbereichen

Die Architekturbüro Bründl und Partner aus Traun präsentierte zur Einstimmung dem Jugend- und Bauausschuss sowie den eingeladenen Jugendlichen einen ersten Entwurf.

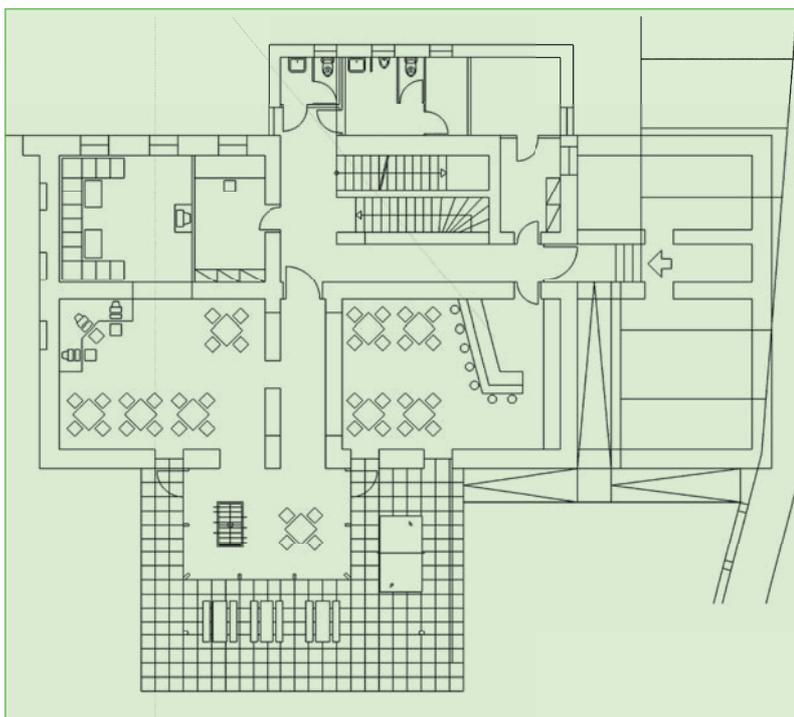
Der erste Entwurf (kann man sich auch unter www.hoersching.gruene.at downloaden) erzeugt Aufbruchstimmung, Ein geschwungenes Dach, viel Licht und vom alten Gemäuer wird nicht mehr viel übrigbleiben. Der straßenseitige nachträgliche Anbau, leicht erkennbar an den Setzungsschäden (Riss), soll abgerissen werden und dadurch die Ortseinfahrt erweitert. Wünschenswert wäre, dass das Fliesenmosaik auf der Fassade nicht zerstört, sondern woanders angebracht wird. **Uns freut außerordentlich das große Engagement der Architekten, die Jugendlichen in die Umsetzung miteinzubeziehen.**



Lageplan



Für das Jugendzentrum ist ein Kellerraum und das gesamte Erdgeschoss vorgesehen, im Obergeschoss soll die Ortsmusik eine Bleibe finden. Die im Plan gezeigten Einrichtungsgegenstände dienen nur zur Größenorientierung.



Die kostenlose Zeitung
der Grünen Alternativen
Jugend OÖ (GAJ)

„kaktus“

ist ein gelungenes und sehr interessantes Politikmagazin politisch engagierter Jugendlicher. Wer jetzt meint, dass wäre ein Parteiblatt, der irrt. Die Themen und Beiträge werden von den Jugendlichen selbst erarbeitet. Eine kritische Reflexion gesellschaftsrelevanter Themen steht dabei im Vordergrund.



Inhalt kaktus08: editorial | 10 jahre gaj in oö | kultur: medienkulturhaus wels | topfpflanzen | vfgh vs. schwarzblau | öh: mundtot gemacht | make love, not war? | teens.open.space in linz | wahlaltersenkung

Wenn du den „kaktus“ regelmäßig erhalten willst, wende dich an untenstehender Adresse oder bestelle die Zeitung im Internet.

Über die Grüne Alternative Jugend OÖ (GAJ):

Die GAJ OÖ ist eine Plattform für alternative und politikinteressierte Jugendliche, die das Bedürfnis verspüren, sich zu engagieren und die sich mit den herrschenden Zuständen nicht abfinden wollen. Sollten dich die Arbeit und Grundsätze der GAJ ansprechen, bist du gerne eingeladen mit der GAJ an einer besseren Welt zu basteln...

Grünalternative Jugend OÖ,
Landgutstraße 17, 4040 Linz

Tel: +(43)732 / 7394 0027, Fax: +(43)732 / 7394 99

Internet: www.gaj-ooe.at

mail to: info@gaj-ooe.at

Die Landschaft um uns

Über die geplante Ansiedlung der Großspedition Dachser in Hörsching wurde schon mehrfach berichtet (ÖVP, FPÖ und Grüne Zeitung für Hörsching).

Anlass, sich auch über das Landschaftsbild in Hörsching Gedanken zu machen.

Eine gängige Meinung lautet: „Die Gegend hier ist sowieso nicht besonders schön. Zum Erholen fahre ich lieber in eine wirklich schöne Landschaft.“

Nun, über „Schönheit“ einer Landschaft lässt sich schwer diskutieren. Sicher ist, dass wir, die hier leben, täglich davon umgeben sind und dass diese Umgebung auf unsere Stimmung, auf unser Lebensgefühl Einfluss hat.

Ortseinfahrt

Beginnen wir beim Ankommen in Hörsching, bei der „Visitenkarte“ Ortseinfahrt. Es macht sehr wohl einen Unterschied, ob ich als ersten Eindruck von einer Ortschaft rauchende Schlote, Hochregallager oder von alten Bäumen umgebene Vierkanthöfe wahrnehme. Gerade die Einfahrt nach Hörsching-Ort (Oftringer Straße) vermittelt derzeit noch einen sehr heimeliges Bild.

Alpenblick und Mühlviertel

Bei gutem Wetter können wir mit dem Blick ins Mühlviertel schweifen. Oft sind hier in nordöstlicher Richtung verschneite Hügel zu sehen, ein schöner Kontrast zur Ebene. Und der Alpenblick Richtung Süden ist bei Föhnwetter wirklich eine Bereicherung. In der Landschaftsplanung spricht man von „Blickachsen“, die erhalten bleiben sollten. Gerade die Spannung zwischen Weite der Landschaft und den von Menschen geschaffenen Strukturen gibt unserem Ortsbild den besonderen Reiz.



Apropos Strukturen: Sie geben dem Auge Halt, dienen der Orientierung und laden zum Verweilen ein. Bäche, Bäume, Landschaftskanten oder auch Abbrüche ehemaliger Schottergruben sind in Hörsching markant.

Bei genauerem Hinsehen können wir Details erkennen, die „kleine Welten“ erschließen: Wurzeln am Bachufer, Musterungen von Baumrinden, Bodenschichten. Reichtum für das Auge, Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Diese Welt bleibt den Langsamen vorbehalten, die sich Zeit nehmen, zu Fuß zu gehen und auch einmal stehen zu bleiben. Im Wechsel der Jahreszeiten geben diese Strukturen wechselnde Impulse, lassen uns Kontakt zur Natur finden. So, und jetzt zurück zur Politik.

Was ist der Wert der Landschaft ?

Diese Frage wird dann wesentlich, wenn es um geldbringende Projekte geht, die Strukturen vernichten. Sie wird beantwortet, wenn Entscheidungen fallen. Ist es möglich, in Hörsching Betriebe anzusiedeln, ohne Landschaft zu zerstören?

Wohl kaum, aber es gibt graduelle Unterschiede: Standort, Fläche, Höhe, Bauweise, Begrünung eines neuen Betriebsgebäudes sollten so gewählt werden, dass der Eingriff möglichst schonend ausfällt.

Eine Gemeinde hat durch Flächenwidmung und Bebauungsplan Möglichkeiten, hier Einfluss zu nehmen und Auflagen zu erteilen. Konsequenterweise müssten sich Gemeinden einer Region zusammentun und gemeinsame Richtlinien suchen. Sonst gehen Betriebe dorthin, wo es „am billigsten“ zu haben ist. Bestehende Kooperationen zwischen Gemeinden zeigen, dass das nicht so sein muss. Soweit wir bis jetzt Einblick nehmen konnten, sind Hörsching und seine Nachbargemeinden noch weit davon entfernt. **Barbara Stemberger**





Hochwasserschutz: Projekte in Hörsching

„... das Hochwasserproblem muss dort gelöst werden,
wo es entsteht, und nicht nur dort, wo es sichtbar wird ...

Landesrat für Umwelt, Energie, Wasser und KonsumentInnenenschutz



In den nächsten Jahren werden insgesamt 385 Detailprojekte, die von den Wasser-spezialisten des Landes Oberösterreich für den vorsorgenden Hochwasserschutz erarbeitet wurden, umgesetzt.

Gesamtkonzepte, die Vorsorgemaßnahmen mit naturnahem und technischem Hochwasserschutz kombinieren, bilden den Kern dieser Projekte.

Durch die Bemühungen und Verhandlungen von Wasserlandesrat Rudi Anschöber ist es gelungen, nun auch kleinere ökologisch orientierte Projekte zu finanzieren. Dafür steht neben den laufenden Budget ein Nachtragsbudget von 15 Millionen Euro zur Verfügung. „Wir versuchen, besseren Hochwasserschutz nicht nur durch technische Maßnahmen, sondern auch durch Renaturierungen zu erreichen“, schildert Anschöber beim Lokalausgang in Hörsching.

Ziel ist rasche Umsetzung dieser wichtigen Projekte

In Hörsching wollen die Experten die Ortschaft Breitbrunn vor 100-Jahres-Hochwassern sichern. Geplant sind Rückhalteanlagen am Theningerbach und am Breitbrunnerbach. Auch der Haidbach, der nur ein 10-jähriges Hochwasserereignis abführen kann, soll in Zukunft Jahrhundertfluten verkraften können.

Um eine rasche Umsetzung der am 5. November 04 besuchten Projekte zu gewährleisten, appelliert LR Anschöber an die Grundeigentümer, keine Verzögerungen zu provozieren, sondern solidarisch mit den Betroffenen dafür zu sorgen, dass Grundstücksverhandlungen zu fairen Preisen möglichst rasch durchgeführt werden können. Weiters betonte der Landesrat, dass es besonders wichtig sei Verbandsstrukturen zu finden, damit möglichst alle Anliegergemeinden an diesen Gewässern gemeinsame Lösungskonzepte erarbeiten und umsetzen.

Hochwasserschutz Breitbrunn

Die Ortschaft Breitbrunn war beim Hochwasser August 2002 stark betroffen. Es kam durch die Hochwasserführungen des Breitbrunnerbaches und des Theningerbaches, sowie starke Oberflächenwasserabflüsse und zu weiträumigen Überflutungen des gesamten Ortsbereiches.

Über Auftrag der Marktgemeinde Hörsching wurde vom Ziv. Ing. Büro Flögl, Linz ein Hochwasserschutzprojekt für die Ortschaft Breitbrunn ausgearbeitet. Projektziel ist die Überflutung im Ortsbereich von Breitbrunn bis zu einem 100-jährlichen Ereignis zu verhindern. Durch die Errichtung je einer HW – Rückhalteanlage am Theningerbach und am Breitbrunnerbach sollen die Hochwasserspitzenabflüsse so weit reduziert werden, dass es künftig zu keinen Ausuferungen der beiden Bäche unterhalb dieser Anlagen kommt.

Westlich der Theningerstraße soll die **Hochwasserrückhalteanlage Breitbrunnerbach** gebaut werden. Auf einer Fläche von rund 13,5 ha sollen ca. 130.000 Kubikmeter Wasser zurückgehalten und der Spitzenabfluss bei Jahrhunderthochwässern (HW 100) von 17,6 m³/s auf 3,0 m³/s gedrosselt werden. Oberhalb der Siedlung „Am Teichweg“ im Ortsteil Breitbrunn soll die **Hochwasserrückhalteanlage Theningerbach** errichtet werden. Auf einer Fläche von rund 3,3 ha sollen ca. 31.000 m³ Wasser zurückgehalten werden, wobei der Spitzenabfluss bei HW 100 von 10,0 m³/s auf 2,0 m³/s reduziert wird.

Die Baumaßnahmen wurden in das Bauprogramm 2005 aufgenommen und können nach erfolgter technischer und finanzieller Genehmigung beginnen (voraussichtlich dieses Jahr, falls die Vorarbeiten inklusive Grundverhandlungen rasch umgesetzt werden können).

Die Kosten für diese Rückhalteanlagen samt Nebenanlagen und Grundeinlösen werden mit rund 1,1 Mio. Euro angegeben, wobei die Finanzierung und Förderung gemäß Wasserbautenförderungsgesetz zu 50 % durch den Bund, zu 40 % durch das Land Oberösterreich und zu 10 % durch die Marktgemeinde Hörsching erfolgt.

Aus- und Rückbau Haidbach

Der Haidbach verläuft im Ortszentrum von Hörsching zum Teil als überdecktes und zum Teil als offenes Gerinne. Das überdeckte Gerinne ist auf HW30 ausgelegt. Die oberhalb anschließende Gerinnestrecke ist zum Teil als Trapezprofil ausgebildet und kann nur HW10 abführen. Dadurch kam es in diesem rund 300 m langen Abschnitt des Haidbaches August 2002 zu Überflutungen der im Ortsbereich angrenzenden Häuser.



Im von der Marktgemeinde Hörsching beauftragten und von Ziv. Ing. Haller, Kirchberg verfassten Projekt ist vorgesehen, den Haidbach im offenen rd. 300 m langen Bachabschnitt auf ein HQ 30 bzw. HQ 100 auszubauen.

Der Ausbau des **Hörschinger- bzw. Haidbaches** soll in Form eines naturnahen Rückbaues des vorhandenen Trapezgerinnes mit ausreichenden Aufweitungen, variablen Böschungsgestaltungen, mäandrierenden Niederwassergerinne, Einbau von Schwellen und Bühnen und großzügigen Bepflanzungen erfolgen. Damit wird das Ziel eines besseren Hochwasserschutzes für den Ortsbereich von Hörsching und einer ökologischen Verbesserung dieses Bachabschnittes erreicht.

Die wasserrechtliche und naturschutzrechtliche Bewilligung für diese Maßnahme liegen bereits vor. Die erforderlichen Grundablösen werden von der Marktgemeinde Hörsching derzeit durchgeführt.

Die Kosten für den Aus- und Rückbau des Haidbaches werden auf rund 250.000 Euro geschätzt, davon wird die Marktgemeinde Hörsching ca. 20 % der Kosten übernehmen. Dazu kommt der Bau einer Brücke und Weg bzw. Zufahrt zum Friedhof.

Somit betragen die Gesamtkosten für Hörsching ca. 200.000 Euro. Die Finanzierung und Baudurchführung ist dieses Jahr vorgesehen.

Selam Ebead



Haidbach

Fortsetzung von Seite 1

„Geld oder Leben“

liefert: Grundsteuer, Kanal- und Wassergebühren, etc., und den Geldern, die vom Bund (Finanzausgleich) kommen.

Hörsching ist kein Fremdenverkehrsgebiet und wird vermutlich aufgrund von „grauslichen“ Betriebsansiedlungen keine EinwohnerInnen verlieren, die Probleme liegen woanders. Erstens ist der aus Betriebsansiedlungen erwachsende finanzielle Vorteil für die Gemeinde netto (viel) geringer, als Lokalpolitiker im allgemeinen glauben, weil die Erschließung für die Gemeinde ein Verlustgeschäft ist. Zweitens wird dieser Vorteil durch Störungen der Biosphäre und der Lebensqualität erkaufte, die weit über die

lungskonzept der Marktgemeinde Hörsching 2001, welches damals mit viel Mühe erarbeitet wurde, sind schon einige Ansätze zu finden.

Die Gemeinde hat große Chancen, Betriebe anzusiedeln, denen die Nähe eines Flughafens wichtig ist.

Hier meine ich nicht Speditionen, sondern Unternehmen aus den Bereichen Soft- und Hardware, Finanzdienstleistungen, Technologie- und Seminarzentren, etc. Doch solche Spitzenbetriebe kommen nicht von alleine. Diese Betriebe gehören professionell unter der Aufsicht eines kompetenten Marketinginstitutes beworben. Beispielsweise beruhen Standortentscheidungen einer Fir-

Was bisher geschah:

Änderung der Flächenwidmung für eine Betriebsansiedlung der Spedition Dachser?

Der momentane Standort der Firma Dachser auf dem Gelände der Firma Schachinger soll bis 2007 aufgegeben werden, ein neues Betriebsgelände in der Größe von ungefähr 60.000 m² (6 Hektar) wird gesucht.

Zuerst war eine Fläche im nördlich der Oftringer Straße (Nähe Kreisverkehr, Ortseinfahrt Hörsching) in Diskussion. Bewohner bekamen Wind davon, heftige Proteste waren die Folge. Bgm. Korepp bekam vom Planungsausschuss die Empfehlung nach einem Alternativstandort zu suchen. Fündig wurde Bgm. Korepp in Haid, Gewerbegebiet Holzleiten Nord, nördlich der B1 an der Trindorfer Straße, nahe der Siedlung Haid. Auch hier formierte sich massiver Widerstand. Die ganze Angelegenheit wurde wieder dem Planungsausschuss übergeben, eine endgültige Entscheidung liegt noch nicht vor.



Standortgemeinde hinausgehen (beispielsweise nicht nur Versiegelungen vor Ort, sondern auch Verlärmung quer durchs Bundesland ...). LokalpolitikerInnen, die das Wohl der Menschheit insgesamt im Auge haben, werden flächenhafte Beeinträchtigungen nicht in Kauf nehmen, nur um einen Vorteil für „ihre“ Gemeinde zu erzielen. Aber da krankt es generell in unserem Wirtschaftssystem.

Welche Möglichkeiten bietet eine aktive Betriebsansiedlungspolitik?

Überregionale Planungen werden immer vordringlicher und haben in der Zukunft große Bedeutung. Statt Flächen umzuwidmen und zu warten, bis eine Firma kommt und baut, sollte man vorher wissen, was man will. Im örtlichen Entwick-

ma einerseits auf harte Faktoren (Infrastruktur, etc), andererseits kommen in letzter Zeit aber auch immer mehr weiche Faktoren ins Spiel (landschaftliche Umgebung, Kulturangebote, etc). Diese weichen Faktoren gehören gepflegt und erhalten. Vordergründiges Profitdenken ist bei Betriebsansiedlungen völlig fehl am Platz.

Die Grünen Hörsching möchten sich der Problematik von Betriebsansiedlungen in diesem Jahr verstärkt widmen, denn nachhaltige Lösungen für ein qualitativvolles Leben sind uns ein Hauptanliegen. Wir sehen in einer aktiven Betriebsansiedlungspolitik eine große Chance für Hörsching.

Denn: **Lebensqualität hört nicht bei der Wohnungstür auf, sie wird nur etwas komplizierter.**

Selam Ebead

Heute schon geradelt?

Wie viele der Wege der OberösterreicherInnen sind kurz (sagen wir, höchstens 8 km lang)? Was schätzen Sie? Sind es 25 %? Oder 39 %? In Wahrheit sind es 65 %. Fast zwei Drittel unserer Wege sind spätestens nach 8 km zu Ende.

Wie viele dieser relativ kurzen Wege werden in Oberösterreich mit eigener Muskelkraft, also zu Fuß bzw. mit dem Fahrrad zurückgelegt? Die Hälfte? Keineswegs: Wir schaffen 31 % dieser Wege nichtmotorisiert. [Grafik „Gehen und Radfahren in Österreich“] Früher war dieser Anteil wesentlich höher.

Und jetzt die eigentliche Preisfrage: Was ist von dieser Entwicklung zu halten? Sind Gehen und Radfahren rückständige Überbleibsel aus einer Zeit, da die Menschen dazu verurteilt waren, auf der Erdoberfläche herumzukriechen? Oder ist Bewegung mit eigener Muskelkraft etwas Positives?

Wir brauchen regelmäßige Bewegung – und sie tut gut

Parallel zum Rückgang des Gehens und Radfahrens in den letzten 50 Jahren breiteten sich verschiedene Zivilisationskrankheiten in Österreich (und Europa) aus: Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Bluthochdruck, Gefäßverkalkung, erhöhte Cholesterinwerte, Diabetes (Typ II), Osteoporose ... Wir können es so sehen: Wir Menschen waren hunderttausende Jahre lang auf tägliche Bewegung ausgerichtet und angewiesen. Verkehr war mit körperlicher Anstrengung verbunden. Erst seit wenigen Generationen sind von unserer Muskelkraft unabhängige Alternativen verfügbar. Doch unsere Gattung wird noch tausende Jahre brauchen, um sich auf derart geänderte Lebensumstände umzustellen.

Wenn wir heute immer mehr auf Gehen (bzw. Radfahren) verzichten, wird uns das einstweilen nicht gut bekommen. Das fängt gleich beim Übergewicht an.

Tägliche Bewegung (damit ist Leistungssport nicht gemeint) hilft,

- ✓ Stress abzubauen
- ✓ Verstimmung (Depressionen) zu überwinden
- ✓ das Selbstwertgefühl zu steigern
- ✓ die Anfälligkeit für verschiedenste Krankheiten zu verringern
- ✓ und die Lebenserwartung zu steigern.

ÄrztInnen bestätigen dies gerne.

Eine gewichtigere Bestätigung kann jede(r) einzelne(r) bei sich selber holen: Einfach probieren, wie es sich anfühlt, mehrmals die Woche Wege, die sowieso anfallen, zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückzulegen. Wer's probiert, merkt: Es ist etwas dran.

Was bedeutet das für die Verkehrspolitik?

EntscheidungsträgerInnen haben jahrzehntelang so getan, als wäre der Pkw das einzig Wahre im Personenverkehr. Wer viel (oder ausschließlich) autolos unterwegs ist, gilt als Armutschkerl. Selbst wenn wir Gesichtspunkte wie Unfallträchtigkeit, Energievergeudung oder Luftschadstoffe ausblenden: Menschen, die auch ihre kürzeren Wege im Pkw zurücklegen, tun sich selber nichts Gutes.

Besonders ungünstig ist das für Kinder:

Als Ersatz für Gehen und Radfahren kommt bei ihnen immer häufiger das „Eltern-Taxi“ zum Zug – was dem Zeitbudget der Eltern ziemlich strapazieren kann. Und warum springen Eltern ein? Weil sie zunehmend den Eindruck haben, es gibt keine passende Verbindung zwischen Wohnung und Verkehrsziel, die sie ihrem Kind zumuten können.

Zwei unserer vorrangigen Aufgaben in der Verkehrspolitik sind daher,

- 1.) durchgängige, umweg- und hindernisfreie, sichere Wegnetze für Gehen- und Radfahrende zu schaffen – auch wenn wir dabei die vermeintlichen Vorrechte des motorisierten Verkehrs in Frage stellen
- 2.) und VerkehrsteilnehmerInnen dazu ermutigen, mehr zu gehen bzw. Rad zu fahren als bisher.

Bessere Bedingungen für Gehen und Radfahren in Hörsching?

Als reiche Gemeinde könnte sich Hörsching Schritte zu solchen Wegnetzen (also Gehsteige verbreiten, Mehrzweckstreifen auf der Fahrbahn abmarkieren, die Verkehrssicherheit von Schulwegen systematisch überprü-

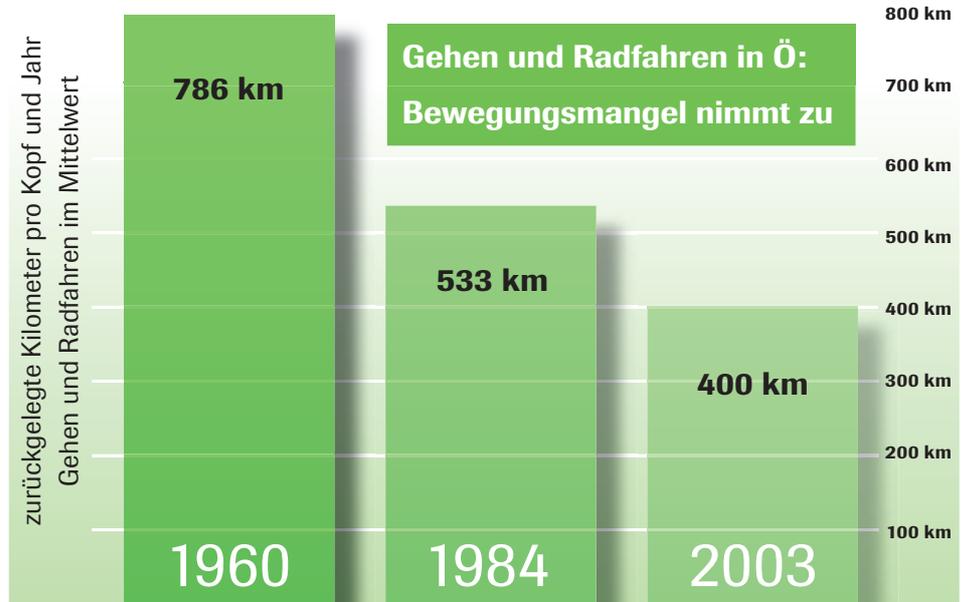


Foto: Presseamt Linz, API

Eltern haben zunehmend den Eindruck, es gibt keine passende und sichere Verbindung zwischen Wohnung und Verkehrsziel, die sie ihrem Kind alleine zumuten können.

fen ...) problemlos leisten. Auch die entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, um Gehen und Radfahren mehr Ansehen zu verleihen, wäre finanzierbar. Die Grünen Hörsching werden eine Diskussion zwischen den Fraktionen zum Thema „Gehen und Radfahren fördern“ vorschlagen. Das ist aber nicht nur ein Thema für LokalpolitikerInnen: wir werden Möglichkeiten finden, Interessierte und Betroffene – etwa Schulkinder, Hausfrauen, renitente RadfahrerInnen, ÄrztInnen – einzubinden.

Andrew Kilpatrick



Was HundstrümmerIn erzählen:

Täglich kann ich mich auf meinen Weg von Neubau zum Ortskern Hörsching davon überzeugen, wie wohlgenährt unsere Hunde sind und freue mich, dass sie oft Gassi geführt werden.

Es ist auch nicht uninteressant, was man alles aus dem Hundekot „lesen“ kann:

Riesenhaufen von großen und Miniwürstel von kleinen Hundchen, manche fressen wohl zu hastig, denn oft finden sich unverdaute Stückchen Nahrung im Kot. Es gibt auch Hunde, die wahrscheinlich etwas zu schnell an der Leine laufen müssen, während sie ihren Kot absetzen wollen, was an einer 1-2 Meter langen Kotspur zu erkennen ist. Peinlich, darum geht man am besten schnell weiter. Wieder andere haben wohl zu wenig Flüssigkeit zur Verfügung, deren Köttel sind hart und klein, dafür zahlreich wie Ziegenbemmerln. So mancher Wufi frisst gern Knochen, deren Kalk die Sch.....e weiß färbt, und mancher Hund leidet wohl an Durchfall und man sollte einen Futterwechsel überlegen oder Kohletabletten geben.

„Angenehm“ sind die festeren Kothaufen, die lassen sich noch am besten aus dem Profil von (Kinder)-Schuhen, auch aus Fußballschuhen entfernen. Bei den feinen Rillen der Kinderwagenräder ist das schon etwas bechwerlicher, aber bald wird mein Kleinkind ja laufen und wie gesagt aus Schuhprofilen geht die Kacke etwas leichter raus. An dieser Stel-

le eine Bitte an die Autofahrer: bei Straßen ohne Gehsteig bitte das Bankett zu befahren, dann müsste man mit Kind und Kinderwagen nicht in die bekoteten Bankette und Fahrbahnränder ausweichen. Autoreifen verkraften diese Beschmutzung auch besser, denn sie verteilen den Kot beim nächsten rasanten Gasgeben sowieso wieder an die Umwelt.

Gedanken dazu hat sich auch vor Jahren der Umweltausschuss der Gemeinde gemacht und in Hörsching „Kotsackerlstationen“ aufgestellt.

Den Rest brauchen nur noch die HundebesitzerInnen (auch ich zähle dazu) erledigen,

indem sie die Sackerl benutzen. Man kann auch mehrere ent-

nehmen, damit man nicht plötzlich dumm und peinlich berührt dastehen muss, wenn der Liebling mal an ungeeigneter Stelle „muss“. Das Geschäft ist dann schnell und sauber entsorgt.

Viele, viele Menschen, vor allem Kinder und deren Eltern werden euch Hundehalter künftig dankbar sein. Schließlich zahlen wir Hundebesitzer doch Hundesteuer, daher können wir mit gutem Gewissen von den Sackerln reichlich Gebrauch machen!

Birke Ebead



Ausfüllen (Rückseite nicht vergessen), ausschneiden und absenden!

Für eine bürgerInnennahe Gemeindepolitik sind wir besonders auf Ihre Informationen angewiesen. Mit dieser Karte können Sie uns Ihre Wünsche und Beschwerden senden.

Natürlich ist es auch möglich, uns per e-mail zu kontaktieren: hoersching@gruene.at
Auf unserer Homepage www.hoersching.gruene.at haben Sie außerdem noch die Möglichkeit in einem Forum Ihre Anliegen öffentlich zu platzieren.

Alle interessierten Hörschinger Frauen sind eingeladen mit uns zu diskutieren:

Grüner Frauenstammtisch Hörsching

Was bewegt Frauen in Hörsching, was können wir bewegen?

Mitteilen, zuhören, nachfragen,
Ideen entwickeln - in gemütlicher
Runde.

**Do, 3. März 2005
im KUSZ-Stüberl
20:00 Uhr**

Wenn Du nicht kommen kannst
und trotzdem etwas sagen möch-
test, schick uns bitte eine Kar-
te (siehe unten) oder ein e-mail an:
hoersching@gruene.at

**Wir freuen uns auf Euer Kommen,
Birke Ebead, Greti Kleinfelder,
Barbara Stemberger**

Bus & Bahn: Nicht nur Lippenbekenntnisse

**Warum fahren Busse und Züge durch die Gegend,
wenn sowieso jede(r) über ein Auto verfügt?**

Fürs Erste nutzt der Öffentliche Verkehr fallen Auto- bzw. Führerscheinelosen. Allerdings werden diese von Jahr zu Jahr weniger, was das Defizit des ÖV steigert - bis Kurse aufgelassen oder gar Bahnlinien stillgelegt werden. Dann wird der Sachzwang, sich aufs Auto verlegen, stärker, und Familien sehen sich genötigt, einen weiteren PKW anzuschaffen...

Eine weitere Möglichkeit wäre, mehr Wege mit Bus und Bahn zurückzulegen, worauf deren Defizit abnehmen würde - dann könnte das Angebot erweitert werden, mehr Fahrgäste kämen hinzu... Doch diese Variante setzt voraus, dass das vorhandene Angebot potentiellen Nutzern bekannt ist. Und das genau das trifft auf viele Haushalte nicht zu. Weil das Angebot weitgehend unbekannt ist, wird es auch dann nicht in Anspruch genommen, wenn der bzw. die Einzelne durchaus etwas davon hätte.

Die informative ÖV-Karte der Grünen Linz Land erscheint im Frühjahr

Die Grünen Linz Land wollen diese Informationslücke zumindest in den Gemeinden schließen, in denen sie im Gemeinderat vertreten sind, und erstellen gerade eine hand-

liche Karte der Region zwischen Wilhering und Neuhofen an der Krems, die das Bus- und Bahnangebot wie folgt beleuchtet:

- **alle Bus- und Bahnlinien** innerhalb der Region (Hörsching wird voll berücksichtigt)
- **Verbindungen nach Linz und Wels**
- **Umsteigemöglichkeiten an Knoten** (z.B. Hauptplatz Traun)
- **Bedarfsverkehre** (z.B. HÖXI, AST der Linz Linien)

Jeder Haushalt in den Gemeinden Ansfelden, Hörsching, Kirchberg-Thening, Leonding, Neuhofen, Pasching, St. Marien, Traun und Wilhering wird ein **kostenloses Exemplar** dieser Karte erhalten, sobald sie vorliegt.

Übrigens: wer es schon früher bzw. noch genauer wissen will, kauft sich das OÖVV-Kursbuch, Band 4 um 1,-- Euro.

Diese ist erhältlich im Kundencenter des OÖVV (Adresse unten) und deckt den ganzen Linienverkehr in unserer Region ab. Man kann das Kursbuch auch unentgeltlich downloaden, Die ÖPNV-Karte der Grünen soll das Kursbuch ergänzen und als Einstiegshilfe für alle dienen, die nicht (sofort) Fahrpläne wälzen wollen.

Andrew Kilpatrick

OÖ Verkehrsverbund
Volksgartenstraße 21, 4020 Linz
Tel. 0810 240810 (Ortstarif)
kundencenter@oeevv.at, www.oeevv.at

Impressum

An einen Haushalt;
Postentgelt bar bezahlt

Grundlegende Richtung:
Informationen der Grünen Hörsching
M., H., V.: Die Grünen Hörsching,
Kaiserweg 3, 4063 Hörsching

Redaktion:
Birke und Selam Ebead, Fritz Hummer, Andrew
Kilpatrick, Greti Kleinfelder, Barbara Stemberger
Auflage: 2500 Stück, Druck: Birner, Marchtrenk

Aufgabe- und Verlagspostamt Linz

Ausfüllen, ausschneiden und absenden!

Ja, ich will...

- bei den Grünen Hörsching mitarbeiten
- regelmäßig den Hörschinger Aufwind erhalten
- über alle Veranstaltungen der Grünen Hörsching informiert werden

Vorname

Nachname

PLZ

Ort

Straße

Telefon

E-Mail

Falls Briefmarke
zur Hand bitte
ausreichend
frankieren oder
Postgebühr zahlt
der Empfänger!

**An die
Grünen Hörsching**

**Fritz Hummer
4063 Hörsching
Kindergartenstraße 6**